

MBS TEXTE 42



2. Jahrgang  
2005

*Thomas Schirrmacher*

**Lothar Käser als  
Vordenker zum Animismus:  
Eine Rezension**



Pro mundis

**Pro mundis**

# Inhaltsverzeichnis

Lothar Käser als Vordenker zum Animismus: Eine Rezension.....	3
Über den Autor .....	9
Impressum .....	10

Dr. mult. Thomas Schirmacher, Theologe und Kulturanthropologe, Professur am  
Whitefield Theological Seminary.

1. Aufl. 2005

## Lothar Käser als Vordenker zum Animismus: Eine Rezension

Thomas Schirrmacher

*Lothar Käser. Animismus: Einführung in die begrifflichen Grundlagen des Welt- und Menschenbildes traditionaler (ethnischer) Gesellschaften für Entwicklungshelfer und kirchliche Mitarbeiter. Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission & Erlangen: Erlanger Verlag für Mission und Ökumene, 2004. Pp. 358 S. 22.00 €*

Kürzlich hat „idea“ zu Recht den Mangel an evangelikalen Vordenkern beklagt. Für ganze Wissenszweige fehlen uns oft diejenigen, die diese Lebens- oder Forschungsbereiche durchdringen, aufarbeiten und bei der Formulierung Alternativen schaffen, an der sich sowohl die evangelikale Welt ausrichten, als auch an denen die säkulare Welt nicht vorbeigehen kann. Oft haben wir für ganze Bereiche wie Familienwissenschaft, Islam oder Archäologie im deutschsprachigen Raum nur ein, zwei echte Profis, die mehr tun, als nur vorhandenes Wissen und ausgetretene Bahnen immer neu zu präsentieren. Als positive Beispiele seien Francis Schaeffer, der der jüngst verstorbene Carsten Peter Thiede oder Christl Vonholdt vom Deutschen Institut für Jugend und Gesellschaft (OJC) genannt, für den Bereich der Missionswissenschaft und Kulturen der letzte Träger des George W. Peters-Preises, Hannes Wiher, mit seinem Werk „Shame and Guilt“ (VKW Bonn 2004).

So freue ich mich, mit diesem Buch einen neuen Wurf eines solchen Vordenkers vorstellen zu können. Schon mit seinem Buch „Fremde Kulturen“, auf das das vorliegende Buch aufbaut, hatte Lothar Käser unter Beweis gestellt, wie breit sein ethnologisches und menschliches Wissen ist und wie fruchtbar es ist, wenn Christen diese Welt „verstehen“. Dass es daneben rein sprachlich ein Genuss ist, dieses „Lehrbuch“ (S. 7) zu lesen und der Autor ein langjährig erfahrener Pädagoge ist, von dem man sich geradezu gerne belehren lässt, ist mir bei Lothar Käser fast schon zur Gewohnheit geworden.

Dass Käser dabei rechts und links noch eine Menge mehr zu bieten hat als nur Wissen über den Animismus, zeigen etwa seine Kapitel über Menschenbilder (3. Kap.) und Weltbilder (4. Kap.), deren grundsätzliche Einführungen auf alle Menschen zutreffen und uns zum Nachdenken über unsere eigenen Menschen- und Weltbilder anregen.

Was hätte ich in meinem eigenen Studium der Ethnologie und Volkskunde gegeben, wenn es außer amerikanischer Literatur auch solche Literatur von Christen gegeben hätte, die sowohl einfühlsam und verständlich die Lebenswelt anderer Kulturen beschreibt und einen Überblick über Berge von Fachwissen verschafft, als auch Christen aufzeigt, dass Fachwissen uns nicht vom wahren Leben und vom Menschen wegführen muss, sondern hilft, mit anderen Menschen ehrenvoll umzugehen und sie zu verstehen.

Als ich etwa 1979 in Indonesien am Vulkan Bromo jetzigen und früheren Riten der Besänftigung des Vulkans nachging und versuchte herauszufinden, ob es dort Menschenopfer gegeben hatte („Der Mythos vom Kannibalismus“) oder 1987 die javanische Mystik als eigentliche Volksreligion javanischer Muslime studierte („Javanische Mystik“), hätte mir dieses Buch vorab viel zu geben gehabt, was ich mir mühsam selbst aneignen musste oder nicht aneignen konnte. Meine Untersuchung des Drogengebrauchs der Schamanen bei den Siona 1986 begann mit grenzenlosem Unverständnis und Käser's Buch hat noch im Nachhinein manches Aha-Erlebnis bei mir ausgelöst („Halluzinogenen bei den Westtukanischen Siona in Nordwestamazonien“). Was Käser über „Das höchste Wesen“ (S. 166–171) zusammenfasst, fand ich eindrucklich in Afrika bestätigt („Afrikanische Urzeitmythen“; alle meine Beiträge in „Völker – Drogen – Kannibalismus“, VKW Bonn 1997). Es gibt in der Regel nur ein einziges höchstes Wesen, das gutartig, weise und uralt ist, aber

auch untätig und im alltäglichen Leben keine Rolle spielt (vgl. mein „Wissenschaftliches Nachwort“ in Don Richardson „Ewigkeit in ihren Herzen“)

Nicht zuletzt gehört aber die Diskussion von „Mana“ (S. 71–99) zum besten, was ich je dazu gelesen habe. Mana ist nicht nur Macht und Kraft, sondern auch „Autorität, Status, Glück“ (S. 73), ja Charisma (S. 75). Gebete werden in ihrer Wirkung als Mana verstanden (S. 75), wer Mana hat, ist tabu (S. 76). Mana hat „keinen personalen Charakter“ (S. 79). Da musste ich doch schnell zu meinem eigenen Artikel „Mana“ im Evangelischen Lexikon für Theologie und Gemeinde (1993) greifen und mir die Note 2–3 geben. Nicht grundsätzlich falsch, aber doch etwas zu westlich verstanden.

Käser wird wie jeder gute Vordenker auch zum Sprachschöpfer. Zu Recht warnt er davor, im Bereich des Animismus von „Seele“ oder „Geist“ zu sprechen, weil dabei immer unterschwellig westliche Bedeutungen Pate stehen. So schlägt er stattdessen für den Animismus treffend den Ausdruck „geistartiges Doppel“ (S. 109–114) vor und bemerkt, dass gerade hier die bisherige ethnologische Forschung wenig Brauchbares geleistet hat und großer Forschungsbedarf besteht (S. 114.118–119). (Interessant wäre eine englische Entsprechung dafür.) Ebenso führt er den Begriff „SEIC“ (S. 181–191) aus den Anfangsbuchstaben von „Sitz der Emotionen, des Intellekts und Charakters“ ein, der mit „Gewissen, Über-Ich oder Ich-Ideal“ (S. 181) gleichzusetzen ist. (Dieser Begriff kann auch im Englischen verwendet werden.)

Was aber ist nun Animismus? „Die Fülle der Einzelaspekte“ – so Käser – erlaubt eine griffige Definition von Animismus nicht, ja der Begriff „Animismus“ bleibt ein Notbehelf, für den es nur keine Alternative gibt. Zentral ist für den Animismus, dass „geistartige Dinge und Wesen im Kosmos in der Überzahl“ zu sein scheinen und in einer „nahezu idealen“ Welt leben (alles S. 321), während die materiellen Dinge und Wesen „eine störanfällige und vergängliche Welt“ bilden. Zum Menschenbild gehört, dass dem materiellen Körper im Diesseits ein geistartiges Doppel im Jenseits entspricht. Auf die jenseitige Welt können nur Spezialisten zugreifen. „Sünde“ hat nur Folgen in Unheil, Krankheit und Tod für die materielle Welt (alles S. 322). So sehr dies alles so klingen mag, als lebten Animisten vor allem im und für das Jenseits, ist ihre Weltanschauung gerade „wesentlich Diesseitsorientierung“ und alles dient der „Sicherung der Existenz im Diesseits“ (S. 322–323).

Animismus ist nicht nur Religion (schon gar nicht deckungsleich mit der Religion der schriftlosen Völker oder der Naturvölker, S. 22+23), sondern auch „Weltanschauung“ einschließlich „Naturwissenschaft“, „Philosophie“ und „Religion“ (S. 27–28). (Manchen, die ein privatreligiöses Christentum leben, ist allerdings nicht bewusst, dass das für den Glauben der Bibel in ähnlicher Weise gilt!).

Es würde uns zu weit führen, die einzelnen Kapitel aufzulisten und in Kurzfassung wiederzugeben. Die Kapitel sind selbst so klar strukturiert und auf das

Wesentliche „kondensiert“, dass man sie schon selbst lesen muss. So wenden wir uns nur noch der Frage der Beurteilung des Animismus zu.

So sehr Käser zunächst nur den Animismus aus sich selbst heraus darstellen will, so sehr finden sich für den Missionar doch ganz organisch wesentliche Hinweise für den Umgang mit animisten und für die Verkündigung. Das gilt sowohl dort, wo Welt- und Menschenbild des Animisten biblischen Sachverhalten näherkommen, als das der westlichen Welt (etwa beim Rechnen mit einer „unsichtbaren“ Wirklichkeit, bei der Existenz eines höchsten Wesens oder dem Bewusstsein, dass Gruppen ein gemeinsames Schicksal haben), als auch dort, wo sich Kluften zwischen Animismus und biblischer Offenbarung auftun (etwa wenn Sünde keine Folgen im Jenseits hat, sondern nur im Diesseits oder bei der Untätigkeit des höchsten Wesens; vgl. dazu Philip Steyne. Machtvolle Götter. Bad Liebenzell: VLM, 1993 S. 160–161). Es wäre sehr interessant, der Frage nachzugehen, wo Animisten biblischen Sachverhalten näher stehen als aufgeklärte Westler.

Allerdings will Käser mit seinem Buch zunächst gerade nicht die missionarische ‚Brille‘ schärfen, sondern fordert deutlich zu Beginn, keine christliche oder sonstige Bewertung vorzunehmen, sondern den Animismus zunächst für sich selbst sprechen zu lassen. Er hat die „Absicht, das Phänomen Animismus aus der Sicht derer zu beschreiben, die animistische Denkformen auch selbst als Strategien zur Gestaltung und Bewältigung ihres Daseins benützen“ (Käser, S. 11). Des-

wegen bietet er keine biblische oder theologische Beurteilung, die bestenfalls erst danach einsetzen kann (S. 12).

Besonders will Käser den Animismus nicht vorab als dämonisch einstufen. Dies sei ein methodischer Fehler (S. 24–26). „Animismus kann nicht mit Okkultismus gleichgesetzt werden“ (S. 28–30), sonst wären ja ganze Ethnien besessen (S. 28). „Animisten sind aber, das zeigt die Erfahrung, keineswegs die düsteren Gestalten, als die viele Christen sie zu sehen geneigt sind“ (S. 29), was selbst für die Medien und Schamanen gelte. Auch sind bösertige Geistwesen bei allen scheinbaren Parallelen keine Dämonen (S. 137–138) und der Ahnenkult ist nicht immer Verehrung oder Anbetung der Ahnen, und wenn, dann um sie zu manipulieren.

Nicht nur die Dämonisierung ist solch ein Fehler, sondern es gilt: „Die mangelnde Trennung von christlicher Lehre einerseits und animistischer Theorie andererseits ist ein methodischer Fehler“ (S. 25). Der Unterricht über „Naturreligionen“ in christlichen Institutionen – so Käser – verwischt oft den Unterschied zwischen europäisch-westlichem Denken und animistischem Denken (S. 25).

In Ermangelung formaler und inhaltlicher Fehler, die Rezensenten oft anführen können, möchte ich mich bei aller Wertschätzung etwas mit dieser Frage auseinandersetzen, damit nicht der Verdacht aufkommt, ich hätte vor lauter Begeisterung das Buch ohne Nachzudenken gelesen. Als Ausgangspunkt möchte ich Käasers Vorgabe für das Verhältnis von Ethnologie und Mission wählen: „Konkret bedeutet

dies, dass ich Animismus ausschließlich so beschreiben will, wie er sich den Menschen darstellt, die ihn benützen, in deren Köpfen er in Form von Begriffen und Begriffstrukturen existiert. Erst wenn der Denkraum verstanden ist, sollte man darangehen, ihn mit Aussagen biblischer, theologischer, psychotherapeutischer und seelsorgerlicher Natur zu vergleichen und zu erweitern, am besten indem man die Einführung von Steyne (1990, deutsch 1993) und Burnett (2000) heranzieht.“ (S. 12) (s. Philip Steyne. *Machtvolle Götter*, s. o., Engl. „*Gods of Power*“ 1990; David Burnett. *World of the spirits*. London: Monarch Books, 2000).

Ich möchte dazu – bei aller grundsätzlichen Zustimmung dazu, nicht voreilig andere Kulturen im Lichte eigener Voreingenommenheit zu verwerfen – dennoch einige Rückfragen formulieren. Dabei dürfte wohl kaum etwas auf Käasers Widerspruch stoßen, denn ich nehme an, dass er in seinem Buch bewusst knapp und absolut formuliert hat, könnte man das Folgende doch fälschlich als Beruhigung für jene Missionare missverstehen, die sich ungen der Mühe unterziehen, zunächst ein völlig anderes Weltbild möglichst gründlich zu erforschen und zu verstehen.

1. Kann man wirklich so klar das Verstehen anderer aus ihrer eigenen Perspektive von der späteren Beurteilung trennen? Handelt es sich hier nicht viel eher um einen Zirkel, in dem ich meine Beurteilung von der Erfahrung korrigieren lasse und diese Erfahrung wider im Licht meiner Weltanschauung einordne? Gerade die

Ethnologie hat ja inzwischen gelernt, wie schwierig, ja fast unmöglich es ist, sich so in andere hineinzusetzen, dass die eigene Weltsicht nicht ständig die Einschätzung verschleiert. Schon das reine Erfassen des Denkens des anderen kann dessen Weltsicht bekanntlich verändern, denn Kultur bedeutet gerade nicht, dass man sich über alle Zusammenhänge in Klaren ist, sondern dass man sie weitgehend unbewusst lebt und erlebt. Erst recht kann eine systematische Darstellung dessen, was allen oder möglichst vielen Animisten gemeinsam ist, sehr hilfreich sein, aber nicht mehr darstellen, wie der einzelne Animist oder das einzelne animistische Dorf die Welt sieht. Nichts davon würde Lothar Käser wahrscheinlich anders sehen, aber die berechtigte Forderung gegenüber denkfauler und gedankenloser Mission sollte trotzdem realistisch bleiben.

2. Ist es nicht so, dass auch bei langer Erforschung selbst erfahrene Ethnologen zu recht unterschiedlichen Ergebnissen für dieselbe Gruppe kommen? Spiegelt nicht jede noch so neutrale Darstellung doch irgendwie die Weltanschauung des Forschers wieder. Werden nicht andersdenkende Ethnologenkollegen auch in Käasers zurückhaltender und solider Darstellung des Animismus trotz allem den einstigen Missionar feststellen können?

3. Darf man sich ein Urteil nur erlauben, wenn man die Lebenswelt seines Gegenübers jahrelang gründlich erforscht hat? Wäre das nicht selbst für ein seelsorgerliches Gespräch mit einem Menschen aus der eigenen Kultur zwar wünschenswert,

in der Regel aber undurchführbar? De facto werden viele dieses Buch nutzen, ja seiner Ausrichtung unbesehen folgen, die kaum Gelegenheit haben werden, ein Leben lang wie der Autor den Animismus in Theorie und Praxis zu erforschen. Für die Masse der Missionare und Entwicklungshelfer kann es nur darum gehen, eine hilfreiche Darstellung des Animismus als Ausgangspunkt ihres Wirkens zu benutzen, nicht aber selbst schon in der Ausbildung den Animismus von innen heraus zu verstehen.

4. Bedeutet ein solches Vorgehen nicht leicht, dass man eine andere Kultur oder Weltsicht ausschließlich positiv darstellen kann oder darf, da ja eine Kritik nur aufgrund eines eigenen Standpunktes möglich ist? Ja, gehört zur Erfassung der Weltsicht anderer nicht auch, die von ihnen selbst empfundenen inneren Unzulänglichkeiten ihrer Weltsicht zu erfassen? Man bedenke etwa die Diskussion, die das Buch des bedeutenden Ethnologen Robert B. Edgerton „Sick Societies: Challenging the Myth of Primitive Harmony“ (New York: The Free Press, 1992) ausgelöst hat. Edgerton wirft der Ethnologie (Kultur-anthropologie) vor, ein zu positives Bild der „primitiven Völker“ und des Animismus gezeichnet zu haben und damit der Wissenschaft schwer geschadet zu haben. Edgerton wollte nicht die „Krankheiten“ westlicher Gesellschaften verheimlichen, aber darauf hinweisen, wie weit verbreitet auch in Naturvölkern negative Erscheinungen wie Blutrache, grausame Unterdrückung der Frauen, „Hexenverfolgung“, Vergewaltigungen und durch

falsche Behandlung aufgrund animistischer Sichtweisen nicht verhinderte oder gar ausgelöste Krankheiten und geringe Lebenserwartung sind. Käser beweist übrigens in seinen anderen Büchern, dass er sich darüber im Klaren ist.

So wichtig es ist, erst einmal zu wissen, warum etwa Animisten in Indien lieber stehendes Wasser trinken, als sich bewegendes Wasser, so sehr kann nur eine Veränderung dieses Denkens dazu führen, dass sie gesünderes Wasser dem verseuchten stehenden Wasser vorziehen. Käser selbst fügt immer wieder ähnliche Beispiele in seinen Text ein, etwa wenn er vom „Machtmissbrauch“ (S. 289) von Schamanen und Medien spricht oder über deren Krankheitsbekämpfung schreibt, sie führe: „auch bei einfacheren medizinischen Problemen zu Fehlbehandlungen, die verheerende Folgen die betroffenen Patienten haben ... Erkrankungen wie Tuberkulose, Meningitis oder akute Appendizitis lassen nicht durch Saugen am Körper des Patienten, durch Beblasen der schmerzenden Stellen oder Massage-techniken heilen“ (S. 288).

Ich möchte einmal eine Gegenthese formulieren: So wichtig es für westliche Missionare und Entwicklungshelfer ist, andere Kulturen zunächst einmal möglichst – eben nur „möglichst“ – unvoreingenommen zu verstehen, liegt das größere Problem meines Erachtens nicht vor allem darin, dass sie zu schnell andere Kulturen verurteilen, sondern darin, dass sie ihre eigene Kultur – wie wir alle – von solcher Kritik ausnehmen oder nicht sehen, wie oft das, was sie für göttliche Wahrheit halten, in Wirklichkeit nur westliches Den-

ken oder die Überzeugung ihrer eigenen religiösen Richtung ist. Paulus wurde den Juden nur noch „wie ein Jude“, weil er als Christ auch seine eigene Heimatkultur kritisch sah und die Welt nicht mehr durch die Brille seiner religiösen Erziehung sah. Viele westliche Christen sind letztlich so verliebt in das westliche Denken, dass sie eben den Animismus als dämonischer empfinden als etwa den Atheismus, der ja nun mal keine bösen Geister vorzuweisen hat. Dass aber Kommunismus (z. B. der Staat erzieht die Kinder) und Kapitalismus (z. B. Internetpornographie) ebenso „teuflisch“ sein können wie ein Gespräch mit dem Geistdoppel eines verstorbenen Ahnen, empfinden sie nicht.

Eine kleine Bemerkung sei mir am Ende nicht als Ethnologe, sondern als Theologe gestattet. Käser geht davon aus, dass das NT und die Christenheit den Menschen als Leib, Seele und Geist sieht (S. 42–43). Die Mehrheit der Exegeten und Theologen von den Kirchenväter über die Reformatoren bis in die Gegenwart geht aber nur von zwei Seiten des Menschen aus, geht also mit dem Schöpfungsbericht (Gen 2,7) davon aus, dass Leib und Geist zusammen die Seele ergeben (s. die Diskussion in meiner Ethik. Nürnberg: VTR, 20023. Bd. 3. S. 372–388 und in *Wie erkenne ich den Willen Gottes*. Hamburg: RVB, 2001. S. 135–151). Allerdings erhebt Käser auch nicht den Anspruch, die exegetische Sicht darzustellen, sondern diskutiert die Problematik, dass Missionare überwiegend eine Dreiteilung absolut setzen, diese Zusammenhänge nicht kennen und auf eine andere als die ihnen vertraute Teilung im Animismus stoßen.



# Über den Autor



Dr. mult. Thomas Schirmmacher promovierte in Theologie (1985), in Kulturanthropologie (1989) und in Ethik (1996) und erhielt 1997 eine Ehrenpromotion. Er ist Rektor des Martin Bucer Seminars, einer theologischen Hochschule für Berufstätige mit Studienzentren in Bonn, Hamburg, Berlin, Zürich, Innsbruck, Prag, Zlin und Istanbul, Direktor des Instituts für Lebens- und Familienwissenschaften in Bonn, Kuratoriumsvorsitzender des internationalen Hilfswerkes Gebende Hände GmbH und Inhaber des Verlag für Kultur und Wissenschaft. Er hat eine Professur für Systematische Theologie (Dogmatik, Ethik, Apologetik) und für Missions- und Religionswissenschaft am Whitefield Theological Seminary (USA) inne, sowie weitere Lehraufträge an in- und ausländischen Hochschulen wie der Freien Theologischen Akademie in Gießen und der Akademie für christliche Führungskräfte (Wirtschaftsethik). Er ist Geschäftsführer des Arbeitskreises für Religionsfreiheit der Deutschen und der Österreichischen Evangelischen Allianz und Mitglied der Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz und Verfasser und Herausgeber von 74 Büchern, darunter eine sechsbändige „Ethik“. Er ist mit der Islamwissenschaftlerin Dr. Christine Schirmmacher verheiratet und Vater eines Sohnes (12) und einer Tochter (9).

# Martin Bucer Seminar

Berlin • Bonn • Chemnitz • Hamburg • Pforzheim  
Ankara • Innsbruck • Prag • Zlin • Zürich

## Studienzentrum Berlin

Martin Bucer Seminar, Breite Straße 39B, 13187 Berlin  
E-Mail: berlin@bucer.de

## Studienzentrum Bonn

Martin Bucer Seminar, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn  
E-Mail: bonn@bucer.de

## Studienzentrum Chemnitz:

Martin Bucer Seminar, Mittelbacher Str. 6, 09224 Chemnitz  
E-Mail: chemnitz@bucer.de

## Studienzentrum Hamburg

Martin Bucer Seminar, c/o ARCHE,  
Doerriesweg 7, 22525 Hamburg  
E-Mail: hamburg@bucer.de

## Studienzentrum Pforzheim

Martin Bucer Seminar, Bleichstraße 59, 75173 Pforzheim  
E-Mail: pforzheim@bucer.de

Website: www.bucer.de  
E-Mail: info@bucer.de

## Studienzentren im Ausland:

Studienzentrum Ankara: ankara@bucer.org  
Studienzentrum Innsbruck: innsbruck@bucer.de  
Studienzentrum Prag: prag@bucer.de  
Studienzentrum Zlin: zlin@bucer.de  
Studienzentrum Zürich: zuerich@bucer.de

Das Martin Bucer Seminar ist selbst keine Hochschule und verleiht keine Titel, sondern bestätigt nur die Teilnahme an Kursen auf einem Abschlussdokument. Die Kurse werden vom Whitefield Theological Seminary (Florida/USA) und anderen ausländischen Hochschulen für Abschlüsse, die sie unabhängig von uns und rechtlich eigenverantwortlich vergeben, angerechnet. Der Stoff wird durch Samstagseminare, Abendkurse, Forschungsarbeiten und Selbststudium sowie Praktika erarbeitet. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen anerkannt werden.

Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Durch eine Spende an den Trägerverein „Institut für Weltmission und Gemeindebau“ e.V. können Sie die Arbeit unterstützen:

## Spendenkonto

IWG, e.V., Nr. 613 161 804, BLZ 700 100 80  
Postbank München

## Internationale Bankverbindung

IBAN DE52 3701 0050 0244 3705 07  
BIC PBNKDEFF



## Herausgeber:

Thomas Schirmmacher,  
Prof. Dr. phil., Dr. theol., DD.

## Schriftleitung:

Ron Kubsch

## Weitere

## Redaktionsmitglieder:

Thomas Kinker, Titus Vogt

## Kontakt:

mbsmaterialien@bucer.de  
www.bucer.de

## Träger:

„Institut für Weltmission  
und Gemeindebau“ e.V.  
I. Vors. Dipl. Ing., Dipl. Ing. (EU)  
Klaus Schirmmacher  
Bleichstraße 59  
75173 Pforzheim  
Deutschland  
Tel. +49 (0) 72 31 - 28 47 39  
Fax: - 28 47 38  
Eingetragen beim Amtsgericht  
Pforzheim unter der Nr. VRI495

## MBS-TEXTE

Pro Mundis

## Es erscheinen außerdem folgende Reihen:

Reformiertes Forum  
Theologische Akzente  
Geistliche Impulse  
Hope for Europe  
Ergänzungen zur Ethik  
Philosophische Anstöße  
Vorarbeiten zur Dogmatik